

# Diakonisches Werk Oderland - Spree e.V.



**Jahresbericht 2 0 1 9**

[www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de)

## 1. Vorwort

Aktuell gibt es nur ein Thema: Co...., 2019 bewegten uns andere Fragen. Zum Beispiel: Wer spaltet dieses Land? *"Soziale Gerechtigkeit ist die Basis der Demokratie. Dass dies aktiv in unserer Gesellschaft gelebt wird, dafür sorgen neben den vielen Gerechtigkeitspropheten und selbsternannten Lautsprechern die vielen hunderttausend freiwillig engagierten Menschen in diesem Land. Sie sind der soziale Kitt in unserer Gesellschaft. Ohne sie wäre viel weniger soziale Gerechtigkeit und Teilhabe möglich. Ob in Kindergärten, Schulen, Sport- und anderen Vereinen, in der Bahnhofsmission, der Telefonseelsorge oder der Hospizarbeit - sie leisten hochprofessionell Unschätzbare für den Zusammenhalt in unserem Land. Sie brauchen nicht nur mehr Unterstützung aus der Politik, sondern auch in der Praxis. Ohne die freiwillig Engagierten wäre unser menschliches Zusammenleben wesentlich ärmer."* Zitat Diakonie-Präsident Ulrich Lilie.

Gespalten hat dieses Land nicht eine Partei, (das würde das fühlen vereinfachen, weil man dann einen Feind hätte). Gespalten haben die Erfahrungen von Dazugehören oder Abgehängt Sein, von Willkür und Ohnmacht, von Hilfe bekommen (zb. einen Beratungs- oder Arzttermin, einen Kita- oder Tagespflege Platz) oder eben nicht bekommen, von Zentrum und Randlage, von gehört werden oder ignoriert werden.

Gespalten hat die Erfahrung vom Machtgefälle zwischen Stadt und Land, von sozialen Realitäten, welchen Entscheidungsträgern oft unbekannt sind oder nüchtern kalkuliert in Kauf genommen werden, von Haushaltsdeckelungen und Kürzungen im *SOZIALEN*, die kürzen gern als „sparen“ vernebeln. Das sind Erfahrungen von Einzelpersonen, von Personengruppen und Vereinen der Wohlfahrtspflege, die sich über viele Jahre herausgebildet haben, und es sind hausgemachte und vorausgesagte, also vermeidbare Konflikte. Gerade weil sich das tatsächliche Handeln kommunaler Entscheidungsträger auf dem Hintergrund politischer Wertebiasen darstellt und Haltungen erkennen lässt. Zu verantworten sind sie von den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern bzw. den Vertretern der Landkreise, die demokratische Kultur gestalten und ermöglichen oder eben spalten. Auch wenn Erfahrungen nicht als objektive Faktoren gewertet werden dürfen, sind sie dennoch ein die Menschen massiv bewegender Fakt.

Subsidiarität und Kommunale Selbstverwaltung sind ein hohes, ein wertvolles Gut und bieten theoretisch Gestaltungsspielraum. Dabei atmen die Sozialgesetzbücher bei aller Rollenklarheit einen Geist des miteinander. Aktuell fragen wir, ob dieses hohe Gut auch wertgeschätzt und gestaltet wird? Wenn Beschlüsse und Fachkompetenz auf kommunaler Ebene ignoriert und mit dem Stempel der „Wohlfahrtsmonopole“ ins Gesprächsaus gedrückt werden. Ob Subsidiarität von Kostenträgern noch verstanden und akzeptiert wird und wie die Konsequenzen des Gegenteils aussähen – wenn Leistungen der Daseinsfürsorge billig vergeben oder „eingespart“ werden. Das Billig nicht wirtschaftlich ist, weiß jede Hausfrau. Wer spaltet und wer verbindet? Und gelingt so eine Gesellschaft, die Lust und Mut auf Mitbeteiligung und Demokratie macht?

Ein besonderes Dankeschön soll am Anfang wiederholt an unsere hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesprochen sein. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen oft deutlich mehr als „ihren Job“ und dafür gilt es immer wieder Danke zu sagen! Wir alle, nehmen unsere Arbeit sehr ernst. Auch unseren Sponsoren sei gedankt und den Kostenträgern, die zwischen Zuständigkeitsprüfungen, reduzierten pflichtigen Ausgaben und Kürzungen, Gestaltungsräume suchen und nutzen.

Ob Sozialstaat gelingt, politisch gelingen soll, spüren wir in jedem unserer Arbeitsgebiete sehr direkt und hoffen auf offenen Gedankenaustausch mit den Kostenträgern, auf sozial planerisch verantwortliche Lösungen auf regionaler Ebene, sowie das Erinnern an die Grundlagen unseres Sozialstaates! Gerade historische Errungenschaften wie die kommunale Selbstverwaltung müssen wohl immer wieder neu erkämpft und erstritten und gestaltet werden!

## 2. Gesamtstatistik

Im Jahr 2019 arbeiteten durchschnittlich 411 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Verein. Zusätzlich dazu waren geringfügig Beschäftigte, Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstleistende, FSJ-ler/Innen sowie Honorarkräfte, Schulpraktikanten und eine steigende Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter in unsere Arbeit eingebunden.

	2019	2018	2017	2016	2015
Pflegekette	<u>291</u>	<u>276</u>	<u>252</u>	<u>230</u>	<u>206</u>
Pflegedienstleiter*in	6	6	6	5	5
Tagespflegenleiter*in	5	5	5	4	

Krankenschwester/-pfleger	25	25	26	27	27
Altenpfleger*in	47	52	44	41	39
Pflegehelfer*in/zzgl. Betreuungskräfte	146	138	131	120	112
Sozialbetreuer*in	1	1	2	2	3
Servicekräfte	39	31	21	14	9
Sachbearbeiter*in	10	10	9	9	9
Sozialarbeiter*in	5	4	4	4	2
Qualitätsmanagement	1	1	1	2	
Hausmeister	1	1			
Hospiz	5	3	3	2	
Jugendhilfe & Beratung	<u>57</u>	<u>58</u>			
Beratungsstellen/Soziale Dienste	17	18	16	14	15
Jugendhilfe	40	40	41	38	39
Stationäre Projekte	<u>49</u>	<u>59</u>	<u>67</u>	<u>68</u>	<u>36</u>
Migrationsdienst	<u>0</u>	<u>0</u>	<u>16</u>	<u>15</u>	<u>13</u>
Leitung und Verwaltung	<u>14</u>	<u>13</u>	<u>11</u>	<u>10</u>	<u>9</u>
Geschäftsführender Vorstand	1	1	1	1	1
Bereichsleitung Pflegekette + Jugendhilfe & Beratung	2	2			
Sekretärin	1	1	1	1	1
Verwaltungsangestellte/IT	10	9	9	8	7
Zwischensumme	411	406	403	375	318
<b>Zwischensumme (VBE)</b>	<b><i>291,00</i></b>	<b><i>297,44</i></b>	<b><i>297,68</i></b>	<b><i>294,00</i></b>	<b><i>239,10</i></b>
Praktikant*in Altenpflege (ohne Entgelt)	0	0	0	0	0
Altenpflegeschüler*in	4	4	5	4	5
Freiwillige FSJ / BFD	6	6	6	8	7
<b>Gesamt</b>	<b>421</b>	<b>416</b>	<b>414</b>	<b>387</b>	<b>330</b>

### 3. Ambulante Pflegekette

Zur Pflegekette des Diakonischen Werkes Oderland Spree e.V. gehören zum Jahresende 2019 fünf Sozialstationen in Bad Freienwalde, Wriezen, Strausberg, Müncheberg und Seelow, fünf Tagespflegeeinrichtungen in Bad Freienwalde, Wriezen, Strausberg, Letschin und Seelow, sowie ein ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst MOL mit angegliedertem Kinder- und Jugendhospizdienst.

Gefühlt gab es im Jahr 2019 für alle Einrichtungen keine Atempause, weder etwas Ruhe nach der Jahreswende, kein Sommerloch und bis Weihnachten reihten sich Termine, Themen, Herausforderungen, die sehr wenig Zeit zum Durchatmen ließen.

Politisch bewegt sich die Pflege seit Jahren schnell, immer neue Gesetzesänderungen, Nachbesserungen, auch Fördermöglichkeiten und vieles andere halten uns strategisch und in der Umsetzung in Bewegung. Politisch streitbar waren wir und in enger Zusammenarbeit mit unserem Fachverband EVAP, und trotzdem können wir auf die uns gegebenen Rahmenbedingungen oft nur reagieren, als dass wir sie mitgestalten könnten.

In 2019 waren für die Sozialstationen die fortschreitende Digitalisierung, die zukünftige neue Pflegeausbildung und die Veränderung der gesetzlich festgelegten Kompetenzen für die Leistungserbringung ein wichtiges Thema. Nachdem im Jahr 2018 die Sozialstation Wriezen die mobile Datenerfassung eingeführt hatte, wurden alle weiteren Sozialstationen in 2019 „ans Netz genommen“. Über 200 Mitarbeiter wurden mit Handys zur Datenerfassung, die datenschutzrechtlich geprüft und eingerichtet sind, ausgestattet. Die Leistungen beim Kunden werden damit digital erfasst. Notwendig wurde das nicht nur zur Entlastung der Leistungsabrechnung ambulanter Pflege, sondern auch zukünftig, wenn es gilt notwendige Verhandlungen mit den Kranken- und Pflegekassen zur Refinanzierung der Pflege und der Gehälter von Mitarbeitenden zu verhandeln.

Die Pflege soll attraktiver werden und die Bundesregierung hat die neue generalistische Pflegeausbildung für 2020 beschlossen, bei der alle Einrichtungen an der Finanzierung beteiligt und die Einrichtungen, die Ausbilden, bei den Kosten entlastet werden. Den Fachkräftemangel bemerken auch wir und dieser ist nicht zuletzt ein hemmender Wachstumsfaktor für alle Einrichtungen. Die Vorbereitungen für die neue Ausbildung waren organisatorisch mit großem Aufwand verbunden, Berechnungen seitens der Personalverwaltung, Abstimmung mit den Pflegeschulen, Neuerungen in der Ausbildung für unsere Praxisanleiter. Ende 2019 wissen wir im Großen und Ganzen, was auf uns zu kommt, die Feinabstimmung und Umsetzung wird uns in 2020 weiter beschäftigen.

Mehr Pflegefachkräfte sollen gewonnen werden und gleichzeitig „entprofessionalisiert“ sich ambulante Pflege als Reaktion auf den aktuellen Fachkräftemangel. Die Krankenkassen beschlossen mehr Aufgaben an Pflegekräfte zu delegieren, die keine 3-jährige Ausbildung haben und weitere Berufsgruppen für die Leistungserbringung zuzulassen. Für unsere Sozialstationen war das mit großen Chancen und großem Aufwand verbunden. Schulungskonzepte mussten gestrickt und umgesetzt werden, Mitarbeiter gefunden, qualifiziert und kontinuierlich begleitet werden, Eingruppierungen überdacht werden. Zum Ende 2019 sind wir auch hier auf einem sehr guten Weg, der Perspektiven für viele Mitarbeiter gebracht und den Leitungen ein weiteres Werkzeug für die Tourenplanung ermöglicht hat.

In den Tagespflegeeinrichtungen blicken wir auf ein stabiles und erfolgreiches Jahr. Alle Standorte sind wichtige Versorgungspartner in den Regionen. In der Mitte vom Märkisch-Oderland, im Ort Reichenberg konnten wir in 2019 Partner des DRK und des Vereins zur Förderung des Thomas-Müntzer Gesundheitszentrums werden und eröffnen Anfang 2020 eine 6. Tagespflege des Diakonischen Werkes. Das ehemalige Schulhaus in Reichenberg ist nach 10-jähriger Arbeit des örtlichen Vereins, nach dem Einwerben von Fördermitteln, Partnern und mit ungeheurem Engagement zu einem „Ankerzentrum“ ausgebaut. In 2019 nahmen am Standort die DRK-Kita und eine Hausarztpraxis die Arbeit auf. Physiotherapie, ein Treff mit Café und Essensversorgung, die Tagespflege, seniorengerechter Wohnraum und Facharztsprechstunden werden voraussichtlich in 2020 folgen.

Im ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst MOL verabschiedeten wir unsere langjährige Leiterin in den Ruhestand und gestalteten in 2019 einen Leitungswechsel. Zeitgleich konnten viele Projekte, die Jahre vorbereitet wurden, abgeschlossen werden. Zum Jahresende eröffnete das Diakonische Werk einen Kinder- und Jugendhospizdienst für Märkisch Oderland. Eine Koordinatorin und eine kleine Gruppe geschulter Ehrenamtlicher stellen sich diesem Thema und schließen eine wichtige Lücke in der Begleitung für betroffene Familien mit ihren lebensverkürzt erkrankten Kindern. Es konnten Kooperationen mit dem Krankenhaus Märkisch Oderland, mit dem Hospiz in Woltersdorf und mit den Kristallkindern geschlossen werden.

Die Versorgung in den Regionen beschäftigt uns mit Blick auf die Zukunft, weil die politische Tendenz und regionale Entwicklungen nicht absehbar sind. In ländlichen Regionen fehlt es an Personal, um Patienten bedarfsgerecht versorgen zu können, in städtischen Gebieten strömen unterschiedlichste Anbieter auf den Markt, private Pflegedienste, gemeinnützige Träger, Tagespflegen aller Couleur, selbstständige Alltagshelfer, niedrigschwellige Betreuungsdienste etc. Regional- und Sozialraumplanerisch sind diese Entwicklungen in MOL nicht abgestimmt oder koordiniert. Politisch ist der Weg für diese Vielzahl an Versorgungsformen offen und Vielfalt gewollt; der Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung des Kunden durch viele Anbieter möglich – nur der Überblick des Betroffenen über die aktuelle Rechtslage und über seine ihm zustehenden Leistungen schwimmt immer mehr, das merken wir an der Vielzahl der Beratungen, die wir führen. Pflege wird teurer, auch wir wollen das für eine Steigerung der Gehälter unserer Mitarbeitenden – nur leider bleiben die Leistungen der Pflegeversicherung gedeckelt und der Kunde muss privat dazuzahlen. Wie lange kann man sich Pflege leisten, wo führt der Weg hin und wie steuert Politik nach?

Es ist wichtig im Jahresbericht die Lage zu beschreiben aber nicht zu jammern, denn das Diakonische Werk ist gut aufgestellt diese Entwicklungen zu erkennen, Möglichkeiten auszuloten, entlang der Rahmenbedingungen zu entwickeln, damit die Pflegekette weiter ein verlässlicher Partner für unsere und für zukünftige Patienten, Tagesgäste und zu Begleitende Menschen bleibt.

Ein großer Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den vielen Ehrenamtlichen und freiwilligen Helfern und allen Unterstützern, die mit dem Diakonischen Werk zum Wohle des Menschen jeden Tag auf dem Weg sind!

Im Folgenden berichten die Einrichtungen aus ihrem Jahr 2019:

### **Bericht aus dem Ambulanten Hospiz und Palliativberatungsdienst MOL**

Das Jahr 2019 wurde für den HospizDienst geprägt durch den Leitungswechsel. Nach einer überlappenden Einarbeitungszeit wurde der Staffelstabübergabe von Martina Hickstein an Isabell Friedrich übergeben. Einarbeitung in die Prozesse des Diakonischen Werkes, die Beachtung der Schnittstellen und in die Zusammenarbeit mit den Sozialstationen und Tagespflegen erfolgte auf Leistungsebene. Intern sollte kurz innegehalten werden um möglichen Neuordnungen Raum zu geben: Gestaltung der Teamprozesse (Arbeitsabläufe, Regionaler Bezug, Außenwirkung), Anpassung der Qualitätsprozesse (Dienstplanelentwicklung, Erarbeiten eines Leitbildes, standardisierte Formulare Ehrenamtsarbeit, Raumaufteilung Büro), die Vorstellung bei Ehrenamtlichen, Kooperationspartnern und regionalen Partnern, das Kennenlernen und der Ausbau der Kooperationsverbindungen.

Nach jahrelangem Wunsch und Vorbereitung konnte der Kinder- und Jugendhospizdienst eröffnet werden. Die zuständige Koordinatorin absolvierte alle notwendigen Qualifikationskurse und gestaltete mit einigen ersten Pionieren, den Ehrenamtlichen, die sich dem Thema Kinder- und Jugendhospiz stellen wollen, einen ersten Schulungskurs. Aber damit war es nicht getan. Konzepte mussten erstellt und Kooperationspartner gefunden werden. Einen würdigen und feierlichen Abschluss der Vorbereitungen und damit die Eröffnung des Dienstes feierten wir in der Bonhoefferkapelle in Strausberg.

Insgesamt wurden in 2019 zwei Schulungskurse für Ehrenamtliche durchgeführt und abgeschlossen. Damit konnten für den Erwachsenenendienst 13 neue ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen und für den Kinder und Jugendhospizdienst 9 neue ehrenamtliche Familienbegleiter\*innen gewonnen werden.

In die Arbeit eines HospizDienstes fällt auch Präventionsarbeit in Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen, sowie die Verbreitung des Themas in der Gesellschaft.

Für 2019 sind herauszuheben: Erstmals wurde das Projekt „Hospiz macht Schule“ mit 2 Hauptamtlichen und 4 Ehrenamtlichen durchgeführt. Sie begleiteten eine 4. Klasse der Johanniterschulen Wriezen eine Woche lang durch die Themen Krankheit, Leid, Sterben, Tod und Trauer. Das Projekt fand bei Schülern, Lehrern und Eltern großen Anklang.

Ein erster Durchgang zweier „Letzte Hilfe Kurse“ in Zusammenarbeit mit der VHS konnte realisiert werden. Wir freuen uns auch hier über das gute Feedback und den Wunsch nach Ausbau des Angebotes.

Für das interne Qualitätsmanagement eines wachsenden und sich stetig vergrößernden HospizDienstes wurde eine neue Dokumentationssoftware eingeführt.

Das Bekanntmachen des HospizDienstes, die Öffentlichkeitsarbeit durch Ausgestalten von Vorträgen und die Mitausgestaltung der Brandenburger Hospizwoche stärkte die Versorgung in der Region auch in 2019.

Kernziele in der Begleitung der Ehrenamtlichen waren und bleiben die Sicherung der Qualität der Ehrenamtlichen zur individuellen Durchführung von Sterbebegleitungen in MOL mittels Supervision, Fortbildungen, Gruppentreffen und Höhepunkten wie Sommerfest/ Weihnachtsfest.

Für 2020 wünschen wir uns die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher durch Schulungskurse und Erhalt des Bestandes an Ehrenamtlichen durch persönlichen Beziehungsaufbau und Zuverlässigkeit, die Stabilisierung der neu initiierten Prozesse und Projekte und die Weiterführung und Stabilisierung der Netzwerksstrukturen und der praktischen Abläufe im ambulanten Hospiz und Palliativberatungsdienst sowie im Kinder- und Jugendhospizdienst.

#### Zur Statistik:

Zum HospizDienst MOL gehören in 2019:

Hauptamt: 3 Koordinatorinnen und 1 Koordinatorin, die gleichzeitig Leitungskraft ist

85 EA für den Erwachsenen hospizdienst

10 EA für den Kinder- und Jugendhospizdienst  
Anfragen, Beratungen und Erstkontakte von Begleitungen in 2019: 155  
Abgeschlossene Begleitungen in 2019: 87

Vorstellung der Regionalgruppen:



Die EA Regionalgruppe Wriezen/Bad Freienwalde hat zur Zeit 18 Ehrenamtliche und versorgt den Bereich von Prötzel bis Bad Freienwalde und Letschin. Sie trifft sich regelmäßig in der DS Wriezen zu Supervisionen, Fortbildungen, Gruppentreffen und wie hier zur Weihnachtsfeier am 12.12.19.



In der Region Müncheberg/Seelow stehen für Erwachsene Sterbebegleitungen 18 EA zur Verfügung. Sie versorgen den Bereich Küstrin Kietz bis Lebus und Müncheberg. Sie treffen sich regelmäßig in der Zentrale des DW in Seelow zu Gruppentreffen, Supervision und Fortbildungen. Foto auch hier: nach der Weihnachtsfeier am 25.11.19



In der Region Fredersdorf/Strausberg sind derzeit 46 ehrenamtliche Sterbebegleiter\*innen für Erwachsene aktiv, die den S-Bahnbereich rund um Strausberg, Rüdersdorf, Neuenhagen und Hoppegarten betreuen. Zum Glück steht für uns kostenfrei nach Absprache der Gemeinderaum der St. Marienkirche zur Verfügung, den wir z.B. gern nutzten für die Weihnachtsfeier am 11.12.19, aber auch für Fortbildungsveranstaltungen.

Trauerbegleitung:

Insgesamt ist in der Gesellschaft eine gesteigerte Offenheit und Bedarf zum Thema Trauer spürbar. Die Angebote der Trauerarbeit konnten durch die ehrenamtliche Mitarbeit unserer vier aktiven Trauerbegleiter und durch Spenden weiter aufrechterhalten werden. Eine weitere Ehrenamtliche hat im November 2019 mit der Schulung für Trauerbegleiter begonnen.

- Das Trauercafé in Seelow wurde 2019 von 27 Betroffenen besucht.
- Unsere Trauer Cafés in Strausberg und Fredersdorf wurden von 93 bzw. 98 Betroffenen besucht.
- Ein Trauer Café in Wriezen pausiert gerade krankheitsbedingt.
- Neben diesem Angebot führten unsere Trauerbegleiter diverse Einzelgespräche zur Trauerbewältigung durch.
- Ein Durchgang der Kindertrauergruppe und des Elterncafés wurde am 1.6. 2019 erfolgreich abgeschlossen. 8 Familien waren angemeldet. Regelmäßig nahmen 3 Kinder teil, die Eltern wurden zeitgleich im Eltern Café betreut.

**Bericht der Sozialstation Strausberg**

Die Diakoniestation Strausberg ist eine von fünf Sozialstationen des Diakonischen Werkes. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die optimale und ganzheitliche Versorgung unserer Patienten. Dazu zählen die Häusliche Pflege nach dem SGB XI (Leistungen der Pflegeversicherung), die ärztlich verordnete Krankenpflege nach dem SGB V, die spezialisierte ambulante palliative Versorgung (SAPV) in der letzten Lebensphase, soziale Beratung, Beratungsbesuche nach § 37 SGBXI, sowie niedrigschwellige Betreuungsangebote nach § 45 SGBXI.

Im Einzugsgebiet Strausberg und Umgebung betreuten wir zum Stichtag 31.12.2019 194 Patienten in der Pflege. Zudem wurden insgesamt 96 Pflegebedürftige und ihre Angehörigen nach § 37 SGB XI beraten.

Wir arbeiten eng mit allen an der Versorgung eines Patienten beteiligten zusammen. Dazu gehören Tagespflegeeinrichtungen, Ärzte, Therapeuten, Zu- und Angehörige. Eine besondere Kompetenz haben wir im Bereich der SAPV-Versorgung. Hierzu arbeiten wir eng mit dem Palliativ-Care-Team Rüdersdorf, dem SAPV Team „Am Oderfluss“, dem SAPV-Team Frankfurt Oder, der Palliativstation des Krankenhauses Strausberg und dem Palliativ- und Hospizberatungsdienst des Diakonischen Werkes zusammen.

Unser Kollegium besteht aus einem Leitungsteam (PDL und stellvertretende PDL), einer Mitarbeiterin für den Bereich Leistungsabrechnung, einer Mitarbeiterin für Soziale Arbeit, 8 Pflegefachkräfte, 11 Pflegekräfte, 6 Servicekräfte und 2 geringfügige Beschäftigte.

Mit Erfolg konnte eine Mitarbeiterin die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung abschließen.

Unsere Mitarbeiterin für soziale Arbeit besuchte Schulungen die sie ebenfalls erfolgreich abgeschlossen hat. Auch für das Jahr 2020 planen wir weitere Qualifizierungen unserer Mitarbeiter in den Bereichen Beratungskompetenz, palliativ Care und Praxisanleitung.

Wir haben im Jahr 2019 niedrigschwellige Betreuungsangebote im gerontopsychiatrischen Bereich mit zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen für die Betreuung und Begleitung älterer und demenzerkrankter Patienten durchgeführt. Für das Jahr 2020 ist der Ausbau und die Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher ein großes Ziel.

Im zweiten Halbjahr haben wir auf Wunsch vieler durch uns betreuter Pflegebedürftiger das Projekt „Begleitete Ausflüge mit Senioren“ begonnen. Körperlich eingeschränkte Pflegebedürftige trauen sich oft nicht mehr allein Unternehmungen zu. Nicht immer ist die Familie vor Ort, die die Organisation und Begleitung übernehmen kann. Und manchmal fehlt auch die Sicherheit in fremder Umgebung, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Wir haben verschiedene betreute Ausflüge angeboten. Sehr gelungen war z.B. unsere Bootsfahrt auf dem Scharmützel See und ein Weihnachtskonzert im Bürgerhaus Strausberg. Gemeinsam wurde viel gelacht, getanzt aber auch die eigene Situation reflektiert, Tipps ausgetauscht oder einfach nur mal zugehört. Auch dieses Projekt wollen wir 2020 weiterführen.

Wir bedanken uns für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit Patienten, Angehörigen und Kooperationspartnern.

### **Bericht der Sozialstation Bad Freienwalde**

Die Sozialstation Bad Freienwalde betreut mit dem Stichtag 31.12.2019, insgesamt 697 Patienten davon 418 mit reinen pflegerischen Aufgaben. Wir führen Behandlungspflegen, Grundpflegen und hauswirtschaftliche Dienstleistungen durch. Im Dezember beschäftigen wir insgesamt 59 Mitarbeiter\*innen. In 2019 hatten wir einige Veränderungen im Personalbereich: 8 Kolleg\*innen verließen unsere Sozialstation durch Renteneintritt oder beruflicher Neuausrichtung, aber 10 „Neue“ konnten wir in unserer Station begrüßen (4 Pflegekräfte, 3 Pflegefachkräfte und 3 Servicekräfte).

Wir konnten im Juli 2019 eine neue Auszubildende gewinnen. Zwei Kolleginnen beendeten erfolgreich ihre Palliativfachkräfteausbildung und ergänzen unser professionelles Team im Bereich der Begleitung von Schwersterkrankten.

Mit speziell ausgebildeten Pflegefachkräften begleiten wir sterbende Menschen und ihre Familien in der Häuslichkeit. Im Berichtsjahr pflegten wir 24 Menschen in den letzten Tagen und Stunden. Wir begleiten auch deren Angehörige, stehen zur jeder Tages und Nachtzeit zur Seite. Diese zutiefst menschliche Herausforderung erfordert einen hohen Grad an Erfahrung und fachliches Wissen. Auch wir müssen manchmal innerhalten und daher begehen wir jedes Jahr in Gedenken an diese uns anvertrauten Menschen unsere Andacht mit den Angehörigen und unserem Pfarrer Herrn Ferch. Gemeinsam erinnern wir uns und das tut uns und den Angehörigen sehr gut.

Im Bereich der Unterstützungsangebote gab es auch 2019 wieder eine Zunahme der Nachfrage, dieser trugen wir durch den Ausbau 3 weiterer Touren Rechnung.

Die Beratungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialstation. Wir suchen in Krisensituationen nach Lösungen, vermitteln Heimplätze bei Bedarf, stellen gemeinsam Anträge und hören zu. Die Gespräche führten wir entweder in der Häuslichkeit, in der Sozialstation oder im Treff am Torn durch. Das Büro in der Poliklinik, dass wir zur barrierefreien Beratung an gut zugänglichem Standort eröffnet hatten, gaben wir im September wieder auf. Die Möglichkeit der häuslichen Beratung wird viel stärker genutzt.

Eine große Hilfe in der Betreuung von Menschen mit Demenz waren unsere 20 freiwilligen Helfer und Helferinnen. Sie begleiteten im Berichtsjahr 54 Familien in und um Bad Freienwalde. Vielen Patienten war es dadurch möglich, trotz fortgeschrittener Demenz noch im vertrauten Wohnumfeld zu bleiben. 2019 stand unter dem Motto „Mobilität erhalten und fördern“. Zur neuen Ausrichtung in der ehrenamtlichen Begleitung der Pflegebedürftigen absolvierten 12 Freiwillige Helfer im Oktober eine 4-tägige Schulungsreihe in Kooperation mit der Akademie 2. Lebenshälfte und der AOK Nordost, sowie mit weiteren freiwilligen Helfern der Sozialstation Wriezen. Sie tragen das Thema in die Häuslichkeit und üben mit einfachen Mitteln mit dem Ziel, dass Pflegebedürftige Menschen weiter mobil und aktiv bleiben. Dabei ersetzen sie keinen Physiotherapeuten, vermitteln aber Spaß an Bewegung und erreichen, dass auch stark eingeschränkte Menschen kleine Erfolgserlebnisse haben. Aus den dankbaren Rückmeldungen diesbezüglich, nehmen wir uns das Thema für das kommende Jahr verstärkt auch für unsere hauptamtlichen Beschäftigten im Rahmen unseres Fortbildungsplanes vor.

In unserem Treff am Torn wurde über das gesamte Jahr ein gemeinsamer Mittagstisch ermöglicht und viele Angebote speziell für Menschen mit Demenz vorgehalten. Unsere langjährige Mitarbeiterin verabschiedeten wir im Mai in den wohlverdienten Ruhestand. Die Öffnungszeiten im Treff haben sich etwas verändert. Er bleibt aber weiterhin für die Nachbarschaftshilfe, für Seniorengruppen, für Schulungs- und Beratungsangebote und für den bewährten Mittagstisch für alle, die die nicht allein essen möchten, erhalten.

Zukunftsorientiert wagten wir im Dezember den Einstieg in die digitale Abrechnung und Datenerfassung der Touren. Mit einiger Skepsis meisterten alle Mitarbeiter diese Aufgabe. Transparenz, Sicherheit auf den Touren, mehr Zeit für die Patienten und weniger Papiermüll sind einige Auswirkungen, die uns belohnen.

Oft sind wir viele Jahre in Familien tätig und wir werden ein Teil davon. Die Beziehung, die sich aufbaut, endet oft nicht nach der „Leistungserbringung“. Gern denken wir mit kleinen Aufmerksamkeiten an Geburtstage, Trauerfälle, an die festlichen Höhepunkte im Jahr. Besonders schön sind die gemeinsamen Aktionen mit unseren Patienten. Im Mai luden wir zu einem lustigen Frühlingsfest in die Köhlerlei und im Dezember zu einer sehr schönen Weihnachtsfeier mit über 60 Gästen ein. Gemeinsam wurde gesungen, gegessen, geredet, gerätselt, getanzt...

Zum dritten Mal beteiligte sich unsere Sozialstation auch an der karitativen Weihnachtsfeier der Stadt Bad Freienwalde für Bedürftige und Alleinstehende und unterstützte bei der Durchführung.

### **Bericht der Sozialstation Wriezen**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch, der uns anvertraut ist. Wir erbringen die häusliche Pflege nach SGB XI und die Krankenpflege nach SGB V, die spezialisierte ambulante palliative Betreuung in der letzten Lebensphase, soziale Beratung, Beratungsbesuche nach §37 sowie spezielle Hilfen für Menschen mit Demenz. In 2019 wurden durch uns 260 Patienten versorgt.

Die Personalsituation im Jahr 2019 gestaltete sich anfangs sehr schwierig. Neben dem Pausieren von Mitarbeiterinnen durch Schwangerschaft, trug der hohe Krankenstand dazu bei, die Versorgung der Patienten nur mit Unterstützung von 5 Leasingkräften abzudecken. Zwar konnten 9 neue Mitarbeiter\*innen (5 Pflegekräfte, 2 Pflegefachkräfte und 2 Servicekräfte) eingestellt werden, aber im Gegenzug schieden 4 Mitarbeiter aus unterschiedlichen Gründen aus. Unser Auszubildender schaffte erfolgreich seinen Abschluss zur Pflegekraft und wird in Zukunft das Diakonische Werk in einer unserer Tagespflegen unterstützen. Zweit weitere Azubis sind auf dem Weg ihre Ausbildung im kommenden Jahr zu beenden.

Die Krankenkassen erlauben unter strengen Auflagen unseren Pflegekräften mehr Kompetenzen in der ärztlich verordneten Behandlungspflege. 8 Mitarbeiter konnten wir hier gewinnen und weiterqualifizieren. Das stellt für diese Mitarbeiter eine berufliche Weiterentwicklung dar und erlaubt eine flexiblere Tourenplanung.

In der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung haben wir im Berichtsjahr 28 Patienten in der Häuslichkeit auf ihrem letzten Weg begleitet. Unsere Palliativfachkräfte sorgen durch eine kontinuierliche Symptomkontrolle in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Palliativärzten für Schmerzlinderung, nehmen Ängste und begleiten den Patienten und seine Familien. Während unserer jährlichen Trauerandacht nahmen Mitarbeiter und Angehörige Abschied von den im vergangenen Jahr verstorbenen Patient\*innen. Gemeinsam mit dem ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst MOL wurde eine würdevolle Feierstunde in der Tagespflege Bergamotte gestaltet.

In Krisensituationen bieten wir Beratung im häuslichen Umfeld oder in der Sozialstation durch unsere Pflegefachkräfte und die Sozialarbeiterin an. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, z.B. beim Organisieren von Heimplätzen, vermitteln andere Hilfsdienste wie Essen auf Rädern, Sanitätshäuser, stellen Anträge, standen zur Seite bei Begutachtungen oder schenkten einfach nur ein offenes Ohr.

Mit den ambulanten Arztpraxen vor Ort und dem ansässigen Krankenhaus gab es eine sehr gute Zusammenarbeit. Kurze Wege und Überleitungen gewährleisteten eine schnelle und kompetente Versorgung der Patienten. Eine enge und sehr gute Zusammenarbeit besteht zudem zwischen uns und der Tagespflege Bergamotte. Viele Menschen versorgen wir gemeinsam.

Eine weitere Stütze in der Versorgung bieten unsere 36 freiwilligen Helfer. Sie besuchten und begleiteten insgesamt 32 Menschen mit Demenz. Neue Mitstreiter wurden gefunden und durch die Alzheimergesellschaft qualifiziert. Im Oktober wurden einige freiwillige Helfer durch die Akademie 2. Lebenshälfte in Kooperation mit der AOK Nordost zum Thema Mobilität geschult. Das Programm „Lange mobil und sicher zu Hause“ wurde somit ein Teil der Betreuung. Im Rahmen dieser neuen Richtung begannen wir Ende des Jahres mit der Planung und Umsetzung einer Seniorengruppe in unseren Räumen am Markt. Ziel ist es, sich gemeinsam zu bewegen und danach bei einem Kaffee ins Gespräch zu kommen.

Im Dezember luden wir unsere Patienten\*innen traditionell zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier ein. Wir überraschten dieses Jahr mit einem individuell gestalteten Jahreskalender, der von allen mitgenommen werden konnte. Die oft bewegungseingeschränkten Patienten\*innen wurden von uns von zu Hause abgeholt und vergaßen für ein paar Stunden ihren Pflegealltag. Die Mitarbeiter organisierten diesen für uns alle schönen Punkt im Jahreslauf ehrenamtlich, buken Kuchen und übernahmen die Organisation und Begleitung. Gemeinsam wurde gesungen, gelacht und erzählt. Diese gute Stimmung nehmen wir mit ins neue Jahr 2020.

### **Bericht der Sozialstation Seelow**

Die Diakonie Sozialstation Seelow – bestehend aus den Bereichen Seelow, Letschin und Podelzig – erstreckt sich bis an die Oder im Osten, Lebus im Süden, die Gemeinde Vierlinden im Westen und Neubarnim im Norden. Zum Stichtag, dem 31.12.2019, wurden insgesamt 447 Klienten von unserer Sozialstation ambulant im Rahmen des SGB V und des SGB XI, sowie auch mit niedrigschwelligen Angeboten nach § 45a SGB XI versorgt. Es zeigte sich ein Klienten Anstieg von 28,5% zum Vorjahr, ebenso wurde der Mitarbeiterstamm zur Deckung dieses gestiegenen Bedarfs um 14,3% durch Neueinstellungen erweitert.

Wie bereits in den vergangenen Jahren war zeitweise – durch Mangel an Fachpersonal und krankheitsbedingtem Ausfall der Mitarbeiter – die Abdeckung der Touren und daher die Versorgung unserer bestehenden Patienten, und somit auch die Neuaufnahme von Patienten schwierig, sodass im Podelziger Bereich eine Fachkräfte-Tour geschlossen werden musste. Durch das Engagement und dem Teamgeist unserer Mitarbeiter konnte die Versorgung der uns anvertrauten Patienten trotzdem ganzjährig sichergestellt werden. Durch die ganzjährige Mitarbeiterakquise und daraus entstandenen Neueinstellungen von Mitarbeitern konnte im Podelziger Bereich im Laufe des Jahres dessen ungeachtet eine Pflegehelfer-Tour neu eröffnet werden, wodurch eine Optimierung der Patientenversorgung des Umlandes erfolgte.

Im Mai 2019 stellten auch wir die Tourenplanung und die Zeiterfassung der Mitarbeiter auf die mobile Datenerfassung (MDE) via Smartphone um. Alle Mitarbeiter erhielten eine Schulung über die Anwendung und Nutzung der MDE. Mit der Mobilien Datenerfassung ist eine zeiteffizientere und umweltschonendere Arbeit in der Datenerfassung und der Datenweiterverarbeitung möglich.

Weitere Tätigkeitsfelder der Diakonie Sozialstation waren zum einen die soziale Beratung und zum anderen die Versorgung und Begleitung von schwerkranken, sterbenden Menschen (SAPV). Die soziale Beratung umfasste vor allem die Aufklärung der Patienten über die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Pflegeleistungen und die Unterstützung beim Schreiben von Widersprüchen.

2019 wurden 22 Klienten palliativ betreut, dies bedeutete eine Reduktion von 26,6% zum Vorjahr und ist vor allem in der langen Begleitung der Patienten begründet. Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung wurde durch die enge Zusammenarbeit mit Palliativärzten, dem Palliativ-Care-Teams „Am Oderfluss“ und „Frankfurt Oder“ und dem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst Märkisch-Oderland qualitativ hochwertig für unsere Klienten ausgeübt.

Die Zufriedenheit der Klienten soll durch die Arbeit unserer Mitarbeiter erlangt werden. Um die Nähe zwischen der Sozialstation und unseren Klienten zu erhöhen, wurden die Geburtstagsjubiläen und Weihnachten durch kleine Aufmerksamkeiten gewürdigt. Eine weitere Form der Angehörigenpflege war das Versenden von Trauerkarten und, als stets positiv aufgenommene Form der Beziehungspflege, die jährlich stattfindende Andachtsfeier im November. Zu dieser wurden die Angehörigen der 67 im Laufe des Jahres verstorbenen Klienten eingeladen. In einer Gruppe von 24 Angehörigen, Mitarbeitern unserer Sozialstation und Hospiz-Mitarbeitern wurde ein besinnlicher und erinnerungsreicher Nachmittag erlebt.

### Gerontopsychiatrischer Dienst

2019 standen 20 freiwillige Helfer und Helferinnen der Sozialstation Seelow mit ihrem Engagement zur Verfügung. Sie unterstützten im Laufe des Jahres 41 Menschen und leisteten 2929,5 Stunden. Die Anzahl der betreuten Schützlinge entsprach der des Vorjahres, die geleisteten Stunden reduzierten sich jedoch um ca. 18%, da durch Krankheit viele Besuchstermine nicht wahrgenommen werden konnten. Abermals als größtes Problem in der Betreuung durch freiwillige Helfer und Helferinnen war vor allem die Nachfrage der Klienten in Bereichen, in denen die freiwilligen Helfer keine Kapazitäten mehr hatten. So vor allem im Letschiner Bereich und im Küstriner Vorland. Im Bereich Seelow und Lebus dagegen waren, wie im Vorjahr, freiwillige Helfer mit freien Kapazitäten.

Die freiwilligen Helfer wurden über das Jahr durch 7 Treffen, ein Frühlings- und ein Herbstfest mit den Schützlingen und einer Weihnachtsfeier begleitet. Das Frühlings- und Herbstfest mit einer Gruppenstärke von jeweils 19 Personen wurde sehr gut angenommen und wird auch für das Folgejahr fest eingeplant.

### **Bericht der Sozialstation Müncheberg**

Die Sozialstation Müncheberg – bestehend aus den Bereichen Müncheberg und Mallnow – konnte erfreulicherweise, trotz weiter zunehmender Konkurrenz durch andere ambulante Pflegedienste, den Patientenstamm weiterhin erfolgreich ausbauen. Zum Stichtag 31.12.2019 versorgte die Sozialstation Müncheberg insgesamt 450 Klienten.

In der Folge ist der Personalbedarf gestiegen, was im Ergebnis dazu führte, dass sowohl der bestehende Personalstamm erhalten blieb, als auch zur Verstärkung desselben neue Mitarbeiter akquiriert wurden. Überdies können wir – als Lehrbetrieb - nicht nur unserer Auszubildenden einen fundierten Bildungsgang ermöglichen, sondern auch Azubi´s und Mitarbeiter anderer Institutionen einen wirkungsvollen Eindruck im Rahmen der häuslichen Pflege vermitteln. Unsere Auszubildende im Bereich Altenpflege hat ihren Abschluss erfolgreich beendet und einen Dienstvertrag als Pflegefachkraft erhalten.

Im Jahr 2019 hat die Sozialstation Müncheberg wiederholt Klienten palliativ betreut. Der SAPV-Bereich erfordert ein enges Zusammenspiel mit Mitarbeitern, Angehörigen, Palliativärzten, Hospizdienst sowie dem SAPV-Team „Am Oderfluss“ und dem Palliativteam „Frankfurt/Oder“. Unsere Sozialstation beschäftigt gegenwärtig vier ausgebildete Palliativfachkräfte; zwei Mitarbeiterinnen befinden sich gegenwärtig noch in der Ausbildung, welche sie im Jahr 2021 abschließen wird, so dass auch in diesem Bereich eine fachgerechte Versorgung sichergestellt ist.

Unverändert sind wir bemüht, die Aktivität jedes unserer einzelnen Klienten zu fördern, so dass ihm ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden kann, nicht zuletzt durch den Einsatz unserer freiwilligen Helferinnen, welche die Arbeit unserer Mitarbeiter hervorragend ergänzen, auch im Rahmen der angebotenen Urlaubs- und Verhinderungspflege.

2019 erfolgte die Einführung der mobilen Datenerfassung, welche eine erhebliche Erleichterung für unsere Mitarbeiter als auch für die Klienten darstellt, indem mehr Zeit für die Pflege und Betreuung zur Verfügung steht.

### **Bericht aus der Teilstationären Pflege**

Der Teilstationäre Bereich des Diakonischen Werk Oderland-Spree e.V. umfasst fünf Seniorentagespflegeeinrichtungen mit insgesamt 84 Plätzen und einem Betreuten Wohnen mit sechs Wohneinheiten für sieben Bewohner. Bereits im Jahr 2019 war die Erweiterung des Gebietes um eine weitere Tagespflege mit 15 Plätzen geplant. Die Eröffnung musste jedoch auf Anfang 2020 geschoben werden.

Das Angebot der Tagespflege richtet sich an ältere Menschen mit einer altersspezifischen Multimorbidität und/oder den vielfältigen Erscheinungsformen einer demenziellen Erkrankung. Durch die Nutzung einer Tagespflege kann ein Wechsel an einen fremden Wohnort vermieden, die eigene Häuslichkeit und die ambulante Versorgung sowie ihre Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit aufrechterhalten werden. Die Tagespflege wendet sich mit ihrem Angebot auch an Pflegebedürftige, deren Angehörige Entlastung von der Pflegetätigkeit benötigen, um weiterhin berufstätig sein zu können. Ebenso finden ältere Menschen die zu Hause alleine leben, in der Einrichtung Abwechslung und können soziale Kontakte pflegen bzw. wiederherstellen.

Zusammengefasst richtet sich unser Angebot an folgende Personen:

- Ältere Menschen, die eine sinnvolle Beschäftigung und Kontakte mit anderen suchen, auch um Vereinsamung und Pflegebedürftigkeit vorzubeugen
- Pflegebedürftige, die sich nicht mehr allein zu Hause versorgen können
- Pflegebedürftige, deren Angehörige tagsüber arbeiten und die nicht allein zu Hause bleiben können oder wollen
- Pflegebedürftige, deren Familien Entlastung benötigen ohne sie ihrer gewohnten Umgebung zu entreißen
- Pflegebedürftige, die Hilfe bei der Körperpflege, Hilfe bei der Ernährung, Hilfe bei der Mobilität, psychosoziale Betreuung, Unterkunft und Verpflegung oder Behandlungspflege benötigen.

Das Leistungsangebot der Tagespflege beginnt beim Holen und Bringen der Tagesgäste von Zuhause in die Tagespflege durch die Mitarbeiter\*Innen des Hol- und Bringe Dienstes. Mit dem Eintreffen werden die Tagesgäste durch die Mitarbeiter\*innen aus der Pflege und Betreuung in Empfang genommen. Nach dem Ankommen der Tagesgäste wird der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück eröffnet. So können die Gäste gestärkt und mit viel Energie in das folgende Beschäftigungsangebot starten. Dieses ist sehr abwechslungsreich und verfolgt das Ziel, das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl der Tagesgäste zu erhöhen, Sicherheit und Orientierung zu vermitteln, vorhandene Fähigkeiten zu erhalten und nach Möglichkeit zu fördern, sowie ggf. vorhandene Ängste zu nehmen. Die Mitarbeiter\*Innen motivieren, betreuen und begleiten die Tagesgäste u.a. bei Aktivitäten aus den Bereichen Bewegung, Musik und Tanz, Kreatives Gestalten, Hauswirtschaft, Wort- und Gedächtnisspiele sowie im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Feiern und Festen. Im Anschluss an die Beschäftigungsrunde wird ein gemeinsames Mittagessen angeboten, an das sich auf Wunsch eine Mittagsruhe anschließt. Das Nachmittagsangebot umfasst eine gemeinsame Kaffeerunde mit Zeitungsschau und einen Gesprächskreis. Danach werden alle Tagesgäste wieder nach Hause gefahren.

Die pflegerische Versorgung orientiert sich an dem Pflegegrad, der ärztlich notwendigen Maßnahmen, sowie an den individuellen Wünschen der Tagesgäste und berücksichtigt die speziellen Lebenssituationen der pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen, die als wichtige Kooperationspartner fungieren. Für pflegende Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen konnten wir im Berichtsjahr zwei Angehörigenschulungen an den Standorten Bad Freienwalde und Reichenberg anbieten.

Insgesamt besteht der Bereich aus 55 Mitarbeiter\*innen, die die umfassende Versorgung der Tagesgäste in den fünf Tagespflegen übernehmen. Jedes Team setzt sich aus einer verantwortlichen Pflegefachkraft (Tagespflegeleiterin), einer Pflegefachkraft aus dem Bereich Alten- oder Krankenpflege, einer unterschiedlichen Anzahl an Pflege- und Betreuungskräften sowie mindestens einer Hauswirtschaftler\*in und ggf. einem Hausmeister (siehe Tabelle) zusammen. Dazu kommen die Mitarbeiter\*innen des Hol- und Bringe Dienstes, die dafür Sorge tragen, dass die Tagesgäste sicher von Zuhause in die Tagespflege und zurück transportiert werden. Unterstützt werden die Mitarbeiter\*innen in den Tagespflegen von den 12 ehrenamtlichen Helfer\*innen, die den Gästen mit verschiedenen Gesten, z.B. durch das Backen von Kuchen, die Unterstützung zur Teilnahme an Gesellschaftsspielen oder durch die Aktivierung zu Spaziergängen und sportlichen Aktivitäten, ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

In der nachfolgenden Tabelle ist neben der Personalaufteilung auch die Platzzahl, die Anzahl an erfolgten Besuchen und die daraus resultierende Auslastung der einzelnen Tagespflege ersichtlich.

Fakten 2019 Tagespflegen	„Königshöhe“	„Schwester Auguste“	Au-	„Am Markt“	„Vergissmeinnicht“	„Bergamotte“
Standort	Bad Freienwalde	Letschin		Strausberg	Seelow	Wriezen
Platzzahl	15	16		12	18	23
Anzahl Tagesgäste im Berichtsjahr	57	33		32	47	59
Anzahl Plätze	3735	3984		2988	4482	5727
Belegte Plätze (h)	3409	3252		2425	4432	5168
Belegte Plätze (%)	91,3 %	81,6 %		81,2 %	98,9 %	90,2 %
Mitarbeiter*Innen insgesamt	11	11		9	15	14
verantwortl. Pflegefachkräfte	1	1		1	1	1
Pflegefachkräfte	1	1		1	1	2
Pflege- und Betreuungskräfte	2	2		1	3	4
Hauswirtschaftler*Innen	2	3		1	1	2
Mitarbeiter*Innen im Hol- und Bringedienst	4	3		4	7	3
Hausmeister	0	0		0	1	1
Bundesfreiwilligendienstler*Innen	1	1		1	1	1
Ehrenamtliche Mitarbeiter*Innen	0	3		1	2	9

Tabelle: Fakten 2019

Zum statistischen Wert der Auslastung lässt sich sagen, dass insbesondere kurzfristige Absagen eines Besuches in der Tagespflege und/oder längere Krankheiten der Tagesgäste die Auslastung stark beeinflussen und gerade Tagespflegen mit geringeren Platzzahlen Schwierigkeiten haben, diese Ereignisse zu kompensieren.

Auch 2019 war in allen Tagespflegen wieder ein ereignisreiches Jahr. Die **Tagesstätte „Vergißmeinnicht“ in Seelow** schreibt in Ihrer Jahreszusammenfassung, dass Sie ihr Motto: „Bei uns zu Gast und doch Daheim“ wieder 100% erfüllt haben. „Wir sind für einige wie ihre Familie und alle anderen fühlen sich heimisch. Alle Tagesgäste sind glücklich, dass liegt insbesondere daran, dass nie Langeweile aufkommt.“

Die **Tagespflege „Schwester Auguste“** hatte am Anfang des Jahres viele krankheitsbedingte Ausfälle zu kompensieren. Trotz vieler Feiern und Feste, wie Neujahrsempfang, Rosenmontag, Frauentagsfeier, Sportfest, Erntedankfest, Oktoberfest und vielen weiteren, gab es scheinbar Berührungängste von Seitens der Pflegebedürftigen und deren Angehörigen, das Angebot Tagespflege als Entlastungsleistung in Anspruch zu nehmen. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Diakonie Sozialstation Letschin-Seelow und das Angebot der Pflegeberatung in der Tagespflegeeinrichtung selbst und das Angebot der Angehörigenschulung haben dazu beigetragen, dass zum Ende des Jahres die Auslastung bei durchschnittlich 90% lag (Sept.-Dez.2019).

Die **Tagespflege „Bergamotte“ in Wriezen** erfreute sich 2019 über die Anlage eines Rundweges im Garten, welcher sehr gut von den Tagesgästen und Bewohnern des Hauses angenommen wird. Weitere Renovierungsmaßnahmen sorgten u.a. für frische Farbe in den belebten Räumlichkeiten der Tagespflege, die entsprechend der Jahreszeiten gemeinsam mit den Gästen geschmückt und dekoriert werden. Eine Klimaanlage sorgt seit dem Sommer 2019 für kühle Luft in der oberen Etage. Für 2020 ist der Ausbau der Anlage angedacht, so dass an heißen Sommertagen auch die unteren Beschäftigungsräume wohltemperiert klimatisiert sind.

Die **Tagespflege „Königshöhe“ in Bad Freienwalde** machte im Berichtsjahr die Baustelle auf der B 158 zu schaffen, insbesondere da sie dadurch sehr schwer zu erreichen war. Eine sehr geringe Auslastung von 69 % wurde im Laufe des Jahres durch intensive Bemühungen, medienwirksames Auftreten sowie Beratungs- und Schulungsangebote am Standort Bad Freienwalde auf 100% Auslastung im Dezember gesteigert. Aus 29 Schnuppergäste wurden 25 Stammgäste.

Ein aufregendes Jahr liegt auch hinter der **Tagespflege „Am Markt in Strausberg“**, u.a. durch fortlaufende Personalveränderungen. Es gab ein mehrere interne Wechsel, so kam z.B. Anfang des Jahres eine Mitarbeiterin aus der Sozialstation zur Unterstützung, welche Ende des Jahres die kommissarische Leitung der Tagespflege übernommen hat, da die ursprüngliche Leiterin in die neue Tagespflege nach Reichenberg wechselte. Die Tagespflege in Strausberg blickt auf eine gute Zusammenarbeit mit der Diakonie Sozialstation Strausberg und dem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst gemäß dem Motto „gemeinsam stark für Andere“ zurück.

#### **4. Jugendhilfe und Beratung**

Wie auch in den Vorjahren wurde 2019 in allen Arbeitsgebieten fortlaufend an der bedarfsorientierten inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung der Arbeitsgebiete gearbeitet.

Die weiterführende Tendenz, dass sich die Arbeit in dem Spannungsfeld zwischen immer komplexer werdenden Themen, in der Begleitung von Familien in herausfordernden Lebenssituationen, und der gleichermaßen schwieriger werdenden Finanzierung befindet, hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitsprozesse. Vor diesem Hintergrund gilt es, in gemeinsamer Verantwortung von Auftraggeber und Dienstleister, immer wieder neu den Blick auch auf die Perspektive und Bedarfe der Zielgruppen auszurichten, um möglichst effiziente Arbeitsprozesse gestalten zu können.

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen bei den durch uns begleiteten Familien sowie den Kooperationspartner\_innen für die engagierte Zusammenarbeit. Ein besonderes Dankeschön gilt unseren Mitarbeiter\_Innen, die mit hohen persönlichen Engagement und einer professionellen Haltung die Arbeit kontinuierlich sehr verantwortungsvoll gestaltet haben.

Im Folgenden möchten wir einen kurzen Überblick der geleisteten Arbeit geben:

#### **Sucht- und Drogenberatung**

Suchthilfe hat einen ganzheitlichen Blick auf Menschen, Lebensräume und Strukturen. Diesem Anspruch sind die Mitarbeiter im Berichtszeitraum umfassend gerecht geworden. Das quantitative und qualitative Niveau des Vorjahres wurde trotz Neubesetzung und Einarbeitungszeit in der Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention MOL, einem hohen Arbeitsausfall durch Krankheit der Kollegen und Umzug der Beratungsstelle in Seelow gehalten. Dies gelang nur durch den hohen persönlichen Einsatz und der professionellen Haltung der Mitarbeiter der Sucht- und Drogenberatung.

Im Berichtszeitraum wurden in allen Dienstorten – Seelow, Wriezen und Bad Freienwalde – identische Sprechzeiten angeboten. In allen drei Standorten wurden die Angebote von Klienten und Angehörigen gut angenommen.

Im Jahr 2019 wurden 286 Fälle neu aufgenommen. Insgesamt wurden 365 Fälle beraten und behandelt. 23% aller Klienten waren unter 25 Jahre alt.

Der höchste Anteil der Klienten suchte die Beratungsstelle auf Grund einer Alkoholproblematik auf. In Auswertung der statistischen Zahlen ergab sich dennoch eine zunehmende Tendenz zu polyvalentem Konsumverhalten und eine Zunahme beim Gebrauch illegaler Drogen, auch Crystal. Hinzu kommt eine Zunahme der Komorbidität der Klienten, die die Mitarbeiter vor neue Herausforderungen stellt.

Während der Beratung und Behandlung gab es Kooperationen mit dem sozialen Umfeld, mit der Selbsthilfe, mit ärztlichen Praxen, mit Einrichtungen der Akutbehandlung und Rehabilitationseinrichtungen.

Wir beteiligten uns aktiv an der Arbeit der Jugendberufsagenturen des Landkreises Märkisch Oderland. In Bad Freienwalde und Seelow boten unsere Kollegen vor Ort jeden 2. Montag ihre Beratung in der Jugendberufsagentur an. In der weiteren Entwicklung dieses Angebotes wird es um eine bessere Auslastung und bessere Kooperation durch und mit den Kollegen des Jobcenters gehen.

Ca. 10 % der Klienten kamen als Angehörige, die in ihrem unmittelbaren Umfeld mit Suchtmittelabhängigen leben. Sie kamen als Partner, Eltern, Kinder, Großeltern oder Freunde. Die bereits im Jahr 2017 initiierte angeleitete Selbsthilfegruppe für Angehörige traf sich auch im Berichtszeitraum regelmäßig. Auch Angehörige entwickeln einen hohen Leidensdruck, erleben Einschränkungen in ihrer Lebensqualität. Für diese Gruppe von Menschen gibt es derzeit noch kein ausreichendes Angebot.

Der Kontakt zu den anderen Selbsthilfegruppen wurde auch im Jahr 2019 gepflegt. Die enge Zusammenarbeit der Kollegen mit den Selbsthilfegruppen hat sich bei der Überleitung der Betroffenen in die Selbsthilfe als hilfreich erwiesen. Eine besonders enge Zusammenarbeit gab und gibt es mit der Seelower Selbsthilfegruppe, da die Treffen der Gruppe im selben Gebäude stattfinden.

Die Fachstelle für pathologisches Glücksspiel hat auch im Berichtszeitraum entsprechend der Vorgaben des Landes Brandenburg gearbeitet. Der hierfür verantwortliche Mitarbeiter arbeitete im landesweiten Netzwerk des Landes Brandenburg aktiv mit. Hier erfolgte die wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung.

Die Fachstelle für Jugendsuchtberatung und Prävention MOL hat trotz personeller Veränderungen eine zuverlässige und gute Arbeit geleistet. Im Einzelsetting wurden 97 Fälle beraten und behandelt. Zusätzlich wurden in unterschiedlichen Settings über 30 Präventionsveranstaltungen durchgeführt und dabei ca. 400 Endadressaten und Multiplikatoren erreicht.

Das Aufgabenspektrum der Sucht- und Drogenberatung reicht von Beratung und Behandlung von Betroffenen und Angehörigen, Vorbereitungskursen für die Medizinisch psychologische Untersuchung zum Wiedererhalt der Fahrerlaubnis, Nachsorgebetreuung nach Beendigung stationärer Therapie, Beantragung von stationärer Therapie, externer Beratung in den Allgemeinkrankenhäusern in Seelow und Wriezen, externer Beratung in der Justizvollzugsanstalt in Wriezen, Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Settings bis zu Fallberatungen mit Sozialpsychiatrischen Dienst, Fallmanagern des Jobcenter und Mitarbeiter des Jugendamtes, sowie Infoveranstaltungen und Multiplikatoren Schulungen.

Das Team der Sucht- und Drogenberatung war ein zuverlässiger Netzwerkpartner und hat an Arbeitskreisen Sucht und Suchtprävention, den Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften, der AG 78 soziale Arbeit und überregionalen Netzwerktreffen mitgearbeitet.

Die Entwicklung der Klienten Zahlen, die zunehmende Komplexität der Problemlagen der Klienten, die zunehmende Komorbidität, die Zunahme an polyvalenten Konsummustern und Suchterkrankungen stellen neue Herausforderungen dar. Es gilt perspektivisch Handlungsoptionen zu erarbeiten und mit Netzwerkpartnern, den Verantwortlichen des Landkreises und des Landes Brandenburg Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine adäquate Versorgung von Suchtmittelabhängigen und Suchtmittelgefährdeten und deren Angehörigen auch in Zukunft in guter Qualität zu sichern.

### **Schuldner- und Insolvenzberatung**

Das Diakonische Werk Oderland - Spree e.V. betreibt im Landkreis Märkisch-Oderland und der Stadt Fürstenwalde mit der Schuldner- und Insolvenzberatung ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot, um verschuldeten Menschen bei der Bewältigung ihrer finanziellen und sozialen Probleme zu helfen, und zwar über alle Alters-, Herkunfts- und Einkommensgruppen hinweg.

Bei Klienten, Netzwerkpartnern und Kostenträgern hat sich die Schuldnerberatung dabei eine große Vertrauensbasis erarbeitet und genießt ein hohes fachliches Ansehen.

#### Landkreis Märkisch-Oderland

In den 4 Beratungsstellen Bad Freienwalde, Strausberg, Seelow und Wriezen wird den Hilfesuchenden die Möglichkeit geboten, die Beratungsleistungen in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus kann in Einzelfällen eine aufsuchende Beratung vereinbart werden.

Die Beratungsstelle Seelow zog im Juli 2019 in die Feldstraße 3 e um. Dieser Umzug wurde vollzogen, um die Beratungsangebote des Diakonischen Werkes Oderland-Spree e.V. unter einem Dach zu bündeln. Für die Hilfesuchenden konnte so ein zentraler Anlaufpunkt bei verschiedenen sozialen und persönlichen Problemlagen geschaffen werden.

Die Anzahl aller Beratungsgespräche ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Mit 2.924 Beratungsgesprächen, welche im Jahr 2019 in den Beratungsstellen durchgeführt wurden, bewegt sie sich auf einem sehr hohen Niveau, gerade auch mit Blick auf die personelle Ausstattung mit lediglich 6 Beraterinnen und Beratern. Fehlzeiten durch Krankheit, Urlaub oder Fortbildungen konnten nur durch das persönliche Engagement der Beraterinnen und Berater vor Ort ausgeglichen werden. Die Zahl der Neuklienten ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Wurden im Jahr 2018 noch 228 Neuklienten verzeichnet, so waren es im Berichtszeitraum 218 Neuklienten. Zur Abwehr von Zwangsmaßnahmen der Gläubiger, Verhandlungen bezüglich Zahlungserleichterungen oder der Schuldenregulierung wurden für die Klienten insgesamt 4.450 schriftliche Verhandlungen geführt und Briefe an Gläubiger verschickt.

Gemessen an der Einkommenssituation der Neuklienten stellen Empfänger von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach SGB II mit 38,5% weiterhin die größte Gruppe. Deren Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Dafür nahm der Anteil an Lohn- und Gehaltsempfänger um annähernd den gleichen Anteil zu, und zwar von 32,5 % im Vorjahr auf 33,9 % im Jahr 2019. Rückläufig ist dagegen der Anteil von Rentnern (Altersrentnern und Rentnern wegen Erwerbsminderung oder Erwerbsunfähigkeit). Zugenommen hat der Anteil von Empfängern von Leistungen nach dem SGB XII. Hierunter fallen neben Empfängern von Grundsicherung auch Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz.

#### Jugendberufsagentur (JBA) Märkisch-Oderland:

Seit Ende Januar 2018 wurde an den Standorten Bad Freienwalde, Seelow und Strausberg im Rahmen der Jugendberufsagenturen das Beratungsangebot der Schuldnerberatung vorgehalten. Im 14-tägigen Rhythmus, jeweils montags von 10:00 – 12:00 Uhr, waren Schuldnerberaterinnen in den Räumlichkeiten des Jobcenters Märkisch-Oderland anwesend, um den Fallmanagern, Arbeitsvermittlern und den Mitarbeitern der Eingangszone eine schnelle, unkomplizierte und bedarfsgerechte Übergabe von verschuldeten Empfängern von Leistungen nach dem SGB II zu ermöglichen.

#### Landkreis Oder-Spree

In Fürstenwalde wird den Hilfesuchenden im Rahmen von offenen Sprechstunden ein schneller Zugang zur Darlegung der persönlichen und individuellen Problemstellung geboten. Im weiteren Beratungsprozess vergeben die Beraterinnen Termine, um Gespräche bedarfsgerecht zu planen und so auf die Hilfesuchenden tagesstrukturierend zu wirken.

Die Anzahl der Beratungsgespräche ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Im Jahr 2019 wurden 1.998 Beratungsgesprächen in der Beratungsstelle durchgeführt. Bei der Auswertung der Neuklienten lassen sich aufgrund geänderter Statistikmerkmale nur teilweise Vergleiche zum Vorjahr treffen.

Im Jahr 2019 wurden die Klienten, für die in der Beratungsstelle Fürstenwalde eine Bescheinigung für das Pfändungsschutzkonto ausgestellt wurden, als Neuklienten erfasst und ausgewertet. Somit stieg die Zahl der Neuklienten auf 239 an. Davon wurden 89 Klienten ausschließlich zu Kontopfändungen beraten und Bescheinigungen zur Kontofreigabe ausgestellt. Für weitere 150 Neuklienten wurden die Schuldnerberaterinnen nach außen tätig.

Interessant ist die Auswertung der Neuklienten, gerade durch die größere Anzahl und Datengrundlage. Des Weiteren können so auch Aussagen über Verschuldete getroffen werden, die ohne Vollstreckungsversuche der Gläubiger nie in der Beratungsstelle aufgetaucht wären.

Bezogen auf die Einkommensverhältnisse stellen Erwerbstätige mit 44 % die größte Gruppe. Dies ist dahingehend beachtenswert, da bisher immer davon ausgegangen wurde, dass vorrangig Empfänger von Leistungen nach dem SGB II von einer Verschuldung betroffen sind. Deren Anteil an den Neuklienten liegt bei 40 %.

Die Anzahl der Beratungsgespräche mit Empfängern von Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die Abnahme erklärt sich durch einen geringeren Zuzug von Geflüchteten und geändertem Einkommen. Nach Erteilen des Bleiberechts erhalten Geflüchtete Lohn oder Leistungen nach dem SGB II, gehen somit in diesen Einkommensgruppen auf.

Aufgrund der hohen Auslastung der Beratungsstelle konnte präventive Arbeit außerhalb der Beratungsstelle nicht geleistet werden. Die Anfragen von verschiedenen Schulen, Bildungsträgern, Maßnahmen etc. zu Informationsveranstaltungen zum Umgang mit Geld und Schulden mussten weitgehend abgelehnt werden.

#### Jugendmigrationsdienst Märkisch Oderland

Trotz großer Bemühungen unsererseits ist es nicht gelungen, die Voraussetzungen für eine Weiterführung des Jugendmigrationsdienstes in MOL sicher zu stellen. Insbesondere die nicht kostendeckende Finanzierung war hierbei ausschlaggebend. Vor diesem Hintergrund haben wir die Arbeit des Dienstes, welcher an den Standorten Seelow, Bad Freienwalde und Strausberg aktiv war, zum 31.03.2019 ersatzlos eingestellt.

#### Erziehungs- und Familienberatungsstelle Seelow

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB) in Seelow hat erneut ein bewegtes Jahr hinter sich. Trotz personeller Veränderungen und krankheitsbedingter Ausfälle gelang es, mehr Familien als im Vorjahr zu erreichen und mit diesen, bzw. anderen Fachkräften gemeinsam, zu arbeiten. Insbesondere die regionale Verortung und damit einhergehende gute Erreichbarkeit trug dazu bei, dass auch wenig mobile Familien die Beratungsstelle erreichten. Eine bedarfsgerechte Beratung konnte dazu beitragen, Familien ein niedrigschwelliges, professionelles Angebot zur Begleitung in einer schwierigen Lebenssituation zu ermöglichen. Dadurch konnte ein aktiver Beitrag zur Abwendung und Vermeidung von (drohenden) Kindeswohlgefährdungen geleistet werden.

Diesem Erfolg und Nachweis, dass das Angebot mittlerweile regional gut verankert und dringend notwendig ist, laufen Bemühungen des Landkreises entgegen, die vorhandene Angebotspalette aus Beratungen, Gruppenangeboten und Angeboten der Frühen Hilfen umzustrukturieren und zu ergänzen. Vor dem Hintergrund der geplanten Veränderungen bleibt es fraglich, ob und wie es unserer kleinen Beratungsstelle gelingen kann, die EFB als solche bzw. überhaupt zu halten. Insbesondere mit Blick auf unsere Zielgruppe, die selbst keine Lobby hat, blicken wir vor diesem Hintergrund kritisch in das neue Jahr und hoffen darauf, dass es gelingt, auch weiterhin bedarfsentsprechende Angebote gestalten zu können und die Beratungsstelle zu erhalten.

Bewährt hat sich weiterhin die Anbindung der Angebote der Frühen Hilfen an die EFB. Die Begleitung von (werdenden) Familien bereits während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensmonaten und –jahren durch die Frühen Hilfen, die Gestaltung des Übergangs und dann die weitere Begleitung zu allen anfallenden Fragen rund um Entwicklung, Erziehung und Familie durch die EFB schafft vertrauensvolle Strukturen, auf die Familien bei Bedarf immer wieder zurückgreifen. Gleichzeitig wird der Bedarf nach Hebammen, Kinderärzt\_innen, Kitas, Kinderpsycholog\_innen und verbesserter Infrastruktur an dieser Stelle immer wieder deutlich. Solche Informationen zu bündeln und weiterzugeben ist Aufgabe der ebenfalls an die EFB angedockten Netzwerkkoordination Frühe Hilfen für die Sozialregion Ost. Auch diese fuhr in 2019 mit ihrer Arbeit fort und brachte regelmäßig Akteur\_innen zusammen, um Bedarfe festzustellen und Angebote und deren Bekanntheit auszubauen. Die entsprechenden Netzwerke in Seelow und Müncheberg trafen sich in einem festen Turnus und profitierten u.a. von auf Wunsch der Akteur\_innen durch die Netzwerkkoordination organisierten Weiterbildungsangeboten zur Arbeit mit geflüchteten Familien oder aber bspw. Feinzeichen frühkindlicher Kommunikation.

#### Ambulante Jugend- und Familienhilfe MOL

Der Bereich der ambulanten Jugend- und Familienhilfe setzte in 2019 seine Arbeit im Dienste der Familien der Region fort. Neben der weiterhin an Komplexität zunehmenden Arbeit in den Familien war das vergangene Jahr vor allem durch die Unsicherheit in der Finanzierung des Arbeitsgebietes geprägt. Monatelang konnte zwischen den Trägern und dem Landkreis kein Kompromiss gefunden werden, wie eine auch nur annähernd auskömmliche Finanzierung der ambulanten Hilfen gestaltet werden kann. Die damit einhergehende Verunsicherung war sowohl auf Gesamtträger- als auch Mitarbeiter\_innenebene deutlich spürbar und erschwerte die eh schon herausfordernde Arbeit erheblich. Den Kolleg\_innen zwängte sich unweigerlich der Eindruck auf, ihre wichtige Arbeit, die an vielen Punkten die Wahrnehmung von Grundrechten für benachteiligte Menschen überhaupt erst ermöglicht, würde in der vorhandenen Komplexität und Notwendigkeit auf höherer Landkreisebene nicht ausreichend gesehen und wertgeschätzt, anstatt dessen wurde eine Grundhaltung von Misstrauen wahrgenommen.

Positiv ist umso mehr hervor zu heben, dass auf der fachlichen Ebene mit den Kolleg\_innen des ASD in den Standorten der Jugendämter dennoch ein konstruktives Arbeiten im Interesse der Familien möglich war, auch wenn diese Begegnungen natürlich trotzdem nicht gänzlich frei von den Wirrungen drum herum sein konnten. Die hohe Fluktuation v.a. am Standort Seelow verkomplizierte die Arbeit jedoch, hier hoffen wir auf mehr Ruhe in 2020. Die Umstellung der telefonischen Erreichbarkeit des Jugendamtes (nunmehr wird jeder eingehende Anruf über das dann hoffentlich besetzte Frontoffice bzw. die Telefonzentrale geleitet) erschwerte die Arbeit massiv und stellt außerdem alles andere als einen niedrigschwiligen Zugang dar, welcher doch eigentlich für die Familien vorhanden sein sollte.

Eine wichtige Veränderung im Arbeitsgebiet war im Sommer 2019 der Umzug der Arbeitsgebiete Ambulante Hilfen zu Erziehung einschließlich der Sozialen Gruppenarbeit, Erziehungs- und Familienberatung einschließlich Frühe Hilfen sowie der weiteren internen Beratungsdienste innerhalb von Seelow. Es gelang, mit allen o.g. in die frisch modernisierte Feldstraße 3e (zurück) zu ziehen, sodass dem Wunsch, viele Arbeitsgebiete unter einem Dach vereint zu halten, Rechnung getragen werden konnte. Ein Umzug der Größe, noch dazu in der Urlaubszeit, ist anstrengend, doch er hat sich gelohnt. Mittlerweile sind wir alle gut dort angekommen und erfreuen uns an den gewonnenen räumlichen Möglichkeiten und gestalten jeden Tag auf's Neue unser tägliches Zusammenleben.

Auch in 2019 gestalteten die Mitarbeiter\_innen wieder zahlreiche Familien-Tage und –Nachmittage. Unter anderem fanden Ausflüge in den Kletterpark „Climb up“ und den Rosengarten Frankfurt (Oder) statt. Bastel-Aktionen sowie Spielenachmittage mit Gesellschaftsspielen ergänzten das Angebot, welches von den Familien sehr gut angenommen wurde.

#### Teilstationäre Arbeit - Tagesgruppen Wriezen und Müncheberg

Die Tagesgruppen Wriezen und Müncheberg konnten die inhaltliche und strukturelle Arbeit kontinuierlich fortsetzen und weiterentwickeln. Als wichtiger Lern- und Erfahrungsraum für das Kind und die Gesamtfamilie hat sich das Angebot auch 2019 bewährt. Die kontinuierlich sehr gute Auslastung unserer Gruppen werten wir als Zeichen der Effektivität und Qualität unserer Arbeit sowie gegenseitigen Anerkennung zwischen Jugendamt, Familien und Tagesgruppe.

Trotz vieler Herausforderungen gab es eine wohlwollende Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Kooperationspartnern. Die Zusammenarbeit mit den anderen Tagesgruppen im Rahmen der landkreisübergreifenden Regionalgruppe wurde wieder intensiver gelebt und ist nach wie vor eine wichtige Ressource für ein stetiges Weiterentwickeln der Tagesgruppenarbeit.

Aufgrund einer Spende konnten auch im Jahr 2019 einige, familienbildende Maßnahmen unter reger Beteiligung der Familien durchgeführt werden.

#### Qualitätssicherung und Personalentwicklung in der Jugendhilfe MOL

Auch im vergangenen Jahr lag ein Fokus der Leitungsebene auf der Weiterentwicklung der internen Strukturen und Anpassung an die Fülle an Aufgaben und Herausforderungen. In der Fortführung der Organisationsentwicklung des Trägers hat sich herauskristallisiert, dass es notwendig ist, den teilstationären Bereich konzentrierter als bisherig möglich im Blick zu behalten. Vor diesem Hintergrund wurde eine Abteilungsleitung für den teilstationären Bereich etabliert, welche dem Arbeitsbereich Jugendhilfe und Beratung zugeordnet ist.

Die externe Datenschutzbeauftragte und unser trügereigener IT- und Datenschutz-Fachmann erarbeiteten in 2019 gemeinsam mit den Arbeitsgebieten Ansatzpunkte zur Umsetzung weiterer Schritte im nächsten Jahr. Ebenfalls fanden im Rahmen des Arbeitsschutzes und den entsprechenden fortlaufenden Überarbeitungen Anpassungen, bspw. der Gefährdungsbeurteilungen, statt.

Der Fachkräftemangel bremste in 2019 viele Prozesse spürbar aus und kostete viel Energie. Offene Stellen konnten nicht besetzt werden, da teilweise keine (geeigneten) Bewerbungen eingingen bzw. spätestens bei den Vorstellungsgesprächen deutlich wurde, dass eine künftige Zusammenarbeit unvorstellbar ist. Der betriebliche Aufwand, der dennoch für die Gestaltung von professionellen Bewerbungsprozessen notwendig ist, ist enorm und bindet viele Kapazitäten. Diesen Aufwand über mehrere Monate hinweg erfolglos zu betreiben, frustriert. Der Fokus, durch eigene Auszubildende und bspw. durch Vorstellung an Hochschulen selbst noch aktiver hinsichtlich Mitarbeiter\_innengewinnung zu werden, bleibt daher weiterhin ein bewährtes Trägerziel. Maßnahmen zur Mitarbeiter\_innenhaltung und Erhöhung der Attraktivität des Arbeitgebers laufen derweil weiterhin, bspw. durch das für Mitarbeitende kostenlose GesundheitsTicket.

Um den herausfordernden Rahmenbedingungen der in den geschilderten Arbeitsgebieten beschäftigten Kolleg\_innen zu begegnen und Synergieeffekte weiter auszubauen, wurden in 2019 flexibel bedarfsorientierte, die Grenzen der Arbeitsgebiete und Professionen überwindende, Beratungen durchgeführt. Gleichzeitig gab es interne sowie externe Weiterbildungen. Zusätzlich fanden auch weiterhin in allen Arbeitsgebieten regelmäßige Teambesprechungen und Supervisionen statt.

Weiterhin erfreuen wir uns einer hohen personellen Kontinuität und schätzen uns glücklich, trotz großen Aufwandes wieder neue Kolleg\_innen bzw. Auszubildende und Bundesfreiwilligendienstler hinzu gewonnen zu haben.

Der Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen nahm auch in 2019 in unserem Arbeitsfeld eine wichtige Rolle ein. So freuen wir uns weiterhin über das regelmäßige Engagement mehrerer Mitbürger\_innen u.a. in Tagesgruppe Müncheberg. Auch die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsjuvenen bereicherte im vergangenen Jahr wieder den Alltag in der Zusammenarbeit mit den Familien.

#### Beratungsstelle „Vermeidung von Obdachlosigkeit durch präventive Vorfelddarstellung in der Stadt Königs Wusterhausen“

Aus den Medien ist inzwischen bekannt, wie schwer es ist, eine geeignete Wohnung zu finden. Auch wir in der Beratungsstelle merken, wie herausfordernd es ist, wohnungs- bzw. obdachlose Ratsuchende wieder in eine angemessene Wohnung zu bringen. Besonders in und um Berlin ist dies ein sehr schwieriger und langwieriger Prozess. Somit steht in unserer Beratung

weiterhin der präventive Ansatz unserer Arbeit im Mittelpunkt, d.h. der Erhalt der bisherigen Wohnung. Gemeinsam mit unseren Klienten suchen wir Lösungen, wie Mietschulden verhindert oder abgebaut werden können. Neben der Prüfung von Leistungsansprüchen und der Unterstützung bei der Beantragung, ist oftmals eine Verhaltensänderung der Mietschuldner notwendig, damit das Ziel, der Erhalt der Wohnung, erreicht werden kann. Dieser Prozess erfordert Zeit und gerade bei Klienten, die wir über mehrere Jahre hinweg begleiten oder die wir nach einem größeren Zeitabschnitt wieder beraten, ist erkennbar, wie wichtig der präventive Ansatz unserer Arbeit ist und wie positiv sich dieser auf das Verhalten der Ratsuchenden auswirken kann.

Im Jahr 2019 wurden uns rund 170 Haushalte bekannt, die Wohnungsprobleme oder Mietschulden hatten bzw. die wohnungs- oder obdachlos waren. Zu vielen konnten wir den persönlichen Kontakt herstellen und ihnen weiterhelfen. Dadurch konnten so einige Wohnräume in Königs Wusterhausen verhindert werden. Zu den genannten Klienten Haushalten kamen noch anonyme Beratungen bzw. Kurzberatungen bei insgesamt 30 Ratsuchenden.

In 2019 fanden in der Beratungsstelle insgesamt 484 Gespräche statt und es wurden 69 Hausbesuche durchgeführt. Des Weiteren fanden vier Begleitungen zum zuständigen Jobcenter statt, da die Klienten dort nicht allein vorsprechen wollten oder nach Prüfung der Leistungsansprüche eine komplexe Klärung des Sachverhaltes in einem persönlichen Gespräch erforderlich machte. Auch wenn der signalisierte Bedarf für Begleitungen weitaus höher war, reduzieren wir Begleitungen weiterhin bewusst auf ein Minimum aufgrund unseres bewährten Ansatzes zur Selbsthilfe. Eine intensive Vor- und Nachbereitung trägt dazu bei, Klienten gut vorzubereiten und zu stärken. Dieser Handlungsansatz ist nach unserer Erfahrung langfristig effektiver, wenn auch zeitintensiver in den aktuellen Situationen.

#### Ambulante Jugendhilfe LDS

2019 war ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr. Wir stellten uns den verschiedenen Herausforderungen des Jahres und das Team der ambulanten Jugendhilfe war kontinuierlich gut ausgelastet. Krankheitsbedingte Ausfälle konnten durch die Kolleg\_innen kompensiert werden. Das Team zeichnet sich weiterhin durch eine hohe personelle Kontinuität aus, auch wenn es zu leichten Veränderungen in der Teamzusammensetzung im Berichtszeitraum kam.

Die am Jahresanfang vereinbarte Planung wurde im Verlauf des Jahres umgesetzt. Drei Mitarbeiterinnen nahmen an der Basisqualifikation Autismspektrumsstörung erfolgreich teil. Wichtige Elemente dieser Weiterbildung wurden durch eine Kollegin an alle im Rahmen eines Teamtages nähergebracht.

2019 gab es mehrere Erfordernisse zur Kindeswohlmeldung und Arbeit mit Schutzplänen. Der trägerinterne Leitfadens war uns in diesen Fällen ein gutes Arbeitsinstrument. Ebenso trug die bewährte Zusammenarbeit mit dem Jugendamt dazu bei, angemessen die entstehenden Gefährdungen im Zusammenwirken mit den Familien zu bearbeiten.

Dank des Spendengeldes konnten wir auch in 2019 unsere beliebten Familienaktionstage durchführen. So fuhren wir traditionell in den Schlosspark nach Lübben und in den Tierpark Berlin. Zusätzlich organisierte das Team einen Walderlebnistag. Sehr beliebt sind auch unser Elternfrühstück und das Familienkochstudio. Seit 2019 nutzen wir auch die Kletterhalle in Wildau für freizeitpädagogische Angebote.

#### Ambulante Jugendhilfe LOS

Das Jahr 2019 kann als „gutes Jahr“ beschrieben werden. Die verschiedenen Teilbereiche der Abteilung wurden intensiv frequentiert und es gab hohe Auslastungen.

Trotz eines langen krankheitsbedingten Ausfalls blieben Folgeausfälle aus und die Arbeit konnte in gewohnt hoher Qualität fortgeführt werden.

Die Anzahl von Kindern, die über das Jahr hinweg in die Eltern-Kind-Gruppe gekommen sind, war dreimal höher als im Vorjahr. Durch das zusätzliche Angebot der individuellen Eltern-Kind-Beratung konnten wir 30 Familien gezielt und entlang ihrer Bedarfe beraten. Die Eltern-Kind-Arbeit im Haus Hoffnung findet als weiteres Regelangebot wöchentlich statt.

Die mobile Sozialarbeit konnte sich im zweiten Jahr nach der Neubesetzung der Stelle weiterhin großer Beliebtheit erfreuen. In Einzelkontakten fragten 19 weibliche und 62 männliche Jugendliche unseren Streetworker an. Er schaffte es, in 2019 34 Familiensysteme zu erreichen und die Eltern in die Freizeitgestaltung ihrer Kinder einzubinden. Die Gruppenangebote waren in 2019 wieder sehr divers und orientierten sich an den Wünschen der Zielgruppe. In der Mitte des Jahres konnte ein Kontakt zu einer ähnlich gestalteten Stelle aus Polen hergestellt werden. Hier gab es erste gemeinsame Ausflüge. Insgesamt konnten 26 verschiedene Nationen begleitet werden. Ein Weihnachtsturnier mit über 80 jungen Sportler\_innen rundete das Jahr erfolgreich ab. In der Stadt Fürstenwalde hat sich der Streetworker sowohl bei den Jugendlichen, tlw. bei ihren Eltern und der Trägerlandschaft als wichtiger Akteur etabliert.

Das Angebot der Frühen Hilfen konnte von den Sozialräumen Storkow und Fürstenwalde auf den Sozialraum Müllrose erweitert werden. Hier begann eine zweite pädagogische Fachkraft mit einem Angebot für (werdende) Eltern. Die Nachfrage ist innerhalb der ersten Monate enorm gestiegen, sodass ab dem vierten Quartal ein zusätzlicher Termin stattfindet, um die Bedarfe der Region zu erfüllen.

Im Bereich der ambulanten Hilfen konnten die Familienhelfer\_innen in beiden Planungsräumen vielen Familien zur Seite stehen, Strukturen schaffen und Gefährdungen abwenden. In 2019 haben wir begonnen Eingliederungshilfe zu leisten, wodurch sich das Spektrum unserer Expertise erweitert hat. Am Ende des Jahres haben wir vom ASD diese Nachricht bekommen, welche uns sehr stolz macht:

*„Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen und Ihrem Team für die tolle Zusammenarbeit, die Flexibilität, die kurzen Wege, die Bereitschaft, ... bedanken. Für mich ist das keine Selbstverständlichkeit. Sie haben durch die kurzfristige Übernahme mancher Fälle erst ein weiteres Zusammenleben der Familien im Haushalt ermöglicht. Ohne ihr Verständnis, ihr Vertrauen in die Familien und der Transparenz wäre so manche Hilfe sicher anders gelaufen.“*

Die Kolleg\_innen bildeten sich entsprechend neuer Tendenzen und Methoden fort und weiter und multiplizierten die Inhalte in das gesamte Team. Regelmäßige Supervisionen und Dienstberatungen gaben den Kolleg\_innen die Möglichkeit, sich auszutauschen und ihr Handeln zu reflektieren.

Zwischen der ambulanten und stationären Jugendhilfe wurden Synergien, die in 2018 entstanden sind, erhalten und ausgeweitet.

Auf kommunaler und Kreisebene sind wir in verschiedenen Gremien vertreten, um die Interessen der Familien und des Trägers zu vertreten.

In 2019 gaben wir mehreren Schüler\_innen die Möglichkeit, ihr zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum bei uns zu absolvieren. Weiterhin konnten wir es einem Fachschüler ermöglichen, sein dreimonatiges Fachpraktikum mit anschließendem geeignetem Verfahren in unserer Abteilung mit Erfolg abzuleisten.

#### 4. Stationäre Einrichtungen

Heim für minderjährige, unbegleitete und begleitete Flüchtlinge „ALREJU“

Das Jahr 2019 war für die Einrichtung ein Jahr, in dem die in der Vergangenheit verfolgten Ziele der Umgestaltung und Neustrukturierung der Regelwohngruppen und Betreuungsangebote weiterhin verstetigt werden konnten. Im Bereich der integrierten Jugendwohngruppe Sprungbrett erfolgte im Juni eine weitere Reduzierung der Platzzahlen von acht auf vier Platzangebote. Somit konnte sich die Jugendwohngruppe als „echte“ Wohngemeinschaft etablieren und sich letztlich auch in den Auslastungszahlen bemerkbar machen. Diese hielten sich im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil und wiesen in der Gesamtauslastung von 66, 42 % im stationären Bereich und 89,97 % im betreuten Jugendwohnen außerhalb der Einrichtung eine leichte Steigerung aus. Zudem wurden über das Jahr sieben Jugendliche durch das Team der „Freischwimmer“ im Rahmen der ambulanten Nachbetreuung in der Selbständigkeit begleitet, ein Bereich in dem zunehmenden Bedarf geäußert wird und junge volljährige Menschen in der eigenverantwortlichen Führung eines Haushalts und strukturierten Alltagsgestaltung betrifft.

In allen Bereichen der stationären und betreuten Jugendhilfe, die durch die Einrichtung abgesichert werden, war eine längere Verweildauer der Jugendlichen zu verzeichnen. Zum einen ist das auf die erfolgte Umstrukturierung der Einrichtung zurückzuführen, die eine zielgerichtete, perspektivische Arbeit unterstützt und zum anderen wurden in der Betreuung und Begleitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch die fallzuständigen Jugendämter mehr Spielräume für eine weitere Begleitung in der Volljährigkeit zugelassen.

An den Voraussetzungen für die Aufnahme und die Begleitung von deutschen Kindern und Jugendlichen wurde konzeptionell wie auch in der Mitarbeiterqualifizierung weitergearbeitet. Zum Jahresende konnte der erste deutsche Jugendliche in der Wohngruppe Leuchtturm aufgenommen werden und hierin besteht auch das weitere Ziel in der Ausrichtung, die Öffnung der Regelgruppen für die integrative Betreuung deutscher Kinder und Jugendlicher, wie auch Jugendlicher mit Flucht – und Migrationshintergrund.

Clearing „ALMA“ für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) in LOS

Insgesamt durchliefen 36 Kinder und Jugendliche unsere Einrichtung (30 männlich, 6 weiblich). Davon waren 6 der integrativen Krisenintervention, Angebot seit 01.06.2020, und 30 dem Clearing umA zuzuordnen.

In Anbetracht der perspektivischen Entwicklung neuer Angebote waren im Bereich „integrative Krisenintervention“ belegende Jugendämter Spree-Neiße, Hannover, Berlin Pankow und Berlin Marzahn-Hellersdorf. Im Bereich des Clearing umA haben in der zweiten Jahreshälfte 2019 lediglich Frankfurt (Oder) und der Landkreis-Dahme-Spree belegt. Die Aufnahmequoten in LOS waren erfüllt. Daher wurden umA dieses Landkreises zumeist in andere Kreise bzw. Bundesländer weiterverteilt.

Im November 2019 verminderten wir daher die Kapazität von 18 auf vorläufig 9 Plätze in gemischter Form (Clearing umA und integrative Krisenintervention), was im Januar 2020 vom Ministerium des Landes Brandenburg auch als Übergangsregelung verschriftlicht wurde. Begründung dafür war auch, dass uns im Jahresverlauf vermehrt Personal verließ, welches am

Veränderungsprozess nicht teilhaben konnte oder wollte. Zum 31.12.2019 hatten wir folgende Belegungssituation: 1 x Clearing umA, 3 x integrative Krisenintervention. Zum 01.01.2020: 1 x Clearing umA, 2 x integrative Krisenintervention.

Die Einrichtung befand sich 2019 in einem stetigen Veränderungsprozess, welcher besonderen Einsatz des Teams, die Notwendigkeit struktureller Veränderungen und veränderter pädagogischer Herangehensweise bedurfte. Die Integration von Kindern und Jugendlichen, die aus prekären Lebenssituationen in Deutschland kamen und sich teils weiterhin darin noch befinden, erfordert besondere Bereitschaft der Fachkräfte. Der Veränderungsprozess wird sich 2020 fortsetzen.

Die 2. Jahreshälfte 2019 war dazu geeignet, Bedarfe belegender Jugendämter festzustellen. Grundsätzlich sind dies deutsche Kinder und Jugendliche, die in Regelgruppen der Kinder- und Jugendhilfe keinen Platz finden. Sie haben entweder schon verschiedene Jugendhilfeeinrichtungen durchlaufen oder haben aufgrund akuter Krisenlagen im Haushalt der Familie vorläufig dort keinen sicheren Ort. Zumeist finden belegende Jugendämter nicht zeitnah einen geeigneten Wohnplatz für diese Kinder, so dass sie bei uns kurzfristig untergebracht werden, um Zeit für geeignete Lösungen zu finden.

2 Mitarbeiter haben im Jahr 2019 ihre Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin beendet. Ein Mitarbeiter beendete die Fortbildung als Quereinsteiger für die stationären Hilfen zur Erziehung erfolgreich (Quaste). Weiterhin beschäftigten wir im Jahresverlauf 3 Praktikanten, wovon einer seine Ausbildung berufsbegleitend mit einem Arbeitsvertrag bei uns fortsetzte. Ein junger Mann absolvierte bis Mitte September seinen Bundesfreiwilligendienst bei uns, ab diesem Zeitpunkt haben wir eine junge Frau als Bundesfreiwilligendienstleistende gewinnen können. Bis zum Jahresende hatten wir eine ehrenamtliche Mitarbeiterin im Haus, die uns einmal wöchentlich unterstützte.

Wohnübergangsheime für Asylbewerber „Haus Hoffnung I und II“

Haus Hoffnung I / Langewahler Straße

2019 war ein Jahr mit einer Auslastung von 83 Prozent in der Gemeinschaftsunterkunft „Haus Hoffnung“ und 78% in der Gemeinschaftsunterkunft „kleines Haus“. Im kleinen Haus setzte sich durch, dass diese Unterkunft nur und ausschließlich für Bewohnerinnen (und Ihre Kinder) mit besonderem Schutzbedarf genutzt wird.

Gemeinsam in beiden Objekten kamen 93 Menschen zu uns und es verließen uns 106 Personen. Der häufigste Grund der Auszüge war der Bezug von eigenem Wohnraum. Daraus lässt sich schließen, dass Integrationsbemühungen greifen. Durch den Vermieter des Objektes „kleines Haus“ fand eine Sanierung der Außenfassade statt. Demnach mussten die Bewohnerinnen einige Wochen mit Einschränkungen leben. Die Bauarbeiten konnten im Sommer abgeschlossen werden und das Objekt hinterlässt nun ein freundliches und behagliches Bild und gibt den Bewohnerinnen ein gutes Wohngefühl.

Die Mitarbeiter schulten sich auch im Jahr 2019 weiter. So gab es eine Weiterbildung der „Fachstelle Islam in Brandenburg“ zur Thematik: „herkunftsländerspezifische Informationen zur den Ländern Syrien und Afghanistan“.

Aber auch eine praktische Schulung für die Mitarbeiter „Die Rettungskette und andere wichtige Aspekte rund um die 1. Hilfe“ wurden im Geschäftsjahr 2019 durchgeführt.

Nicht zu vergessen sind die vierteljährlichen Supervisionen die im Team durchgeführt wurden. Gemeinsam mit den Bewohnern unserer Objekte wurde traditionsgemäß der Frühjahrsputz durchgeführt, aber auch kleine Hoffeste mit Leckereien, Spielen und kleinen Überraschungen für die Bewohner gab es im Jahr 2019.

## 5. Herausforderungen und Tendenzen

Unser ehrenamtlicher Verwaltungsrat tagte im Berichtszeitraum 6-mal und beschäftigte sich mit den vielfältigen inhaltlich und strategischen Themen, die sich mit unseren Arbeitsgebieten und deren Entwicklung und Absicherung verbindet.

Tatsächliche Bedarfe, eigene Ansprüche und konkrete Hilfsangebote stehen durch staatliche bzw. gesetzliche Kostenträger in einem erheblichen Spannungsverhältnis. Dieser Spannungsbogen ist anspruchsvoll und intern wie extern immer wieder neu zu kommunizieren. Im Osten Deutschlands, sind wir als DIAKONIE ein zu 100% fremdfinanzierter Träger der Wohlfahrtspflege.

Die gesamtgesellschaftlichen Themen in den Landkreisen wie die Kommunalisierung, die Ausschreibungspraxis wirken sich natürlich zeitnah auf unseren Verein aus. Andere Themen wie ambulante Pflege, Jugendhilfe oder Beratungsangebote, waren und sind verstärkt in der Gefahr nicht, bzw. nur unter dem Aspekt der Kostenentwicklung wahrgenommen zu werden. Niemand von den politisch Verantwortlichen möchte hören, dass da einerseits steigende Kosten existieren, deren Auswirkungen trotz jahrelanger Straffung und Sparsamkeit kaum abzufangen sind, denen andererseits jährlich stagnierende Entgelte und gekürzte Zuwendungen gegenüberstehen.

Kreis- und Landtagsabgeordnete formulieren wiederholt, sich nur in den Rahmen und Budgets der Haushaltspläne bewegen zu können; Verwaltungen formulieren, sich nach den politischen Schwerpunkten und Vorgaben der Kreis- und Landtagsabgeordneten in diesen Haushaltsplänen richten zu müssen. Alle wissen um den Fachkräfte-Mangel und fordern (!), dass Mitarbeiter Tarif gerecht bezahlt werden, nur die Haushaltspläne priorisieren sie nicht im Sinne ihrer eigenen Forderungen. Hier leben wir in sich weiter entfernenden und entkoppelten Systemen. Sozialpolitik findet zu oft nur verbal und vor Wahlen statt. Dafür nach Lösungen und Gesprächsebenen zu suchen, bleibt die vorrangige Aufgabe in der nahen Zukunft der überörtlichen und örtlichen Sozialpolitik.

Abschließend möchten wir Ihnen, falls Sie wirklich bis hier gelesen haben, für Ihr Interesse danken und freuen uns über jede Art der Unterstützung. Nähere und aktuelle Informationen zu allen Arbeitsgebieten erhalten Sie auf unserer Homepage [www.diakonie-ols.de](http://www.diakonie-ols.de).

In diesem Sinne grüßen wir Sie mit der Losung vom 18.06.2020 an welchem wir diesen Jahresbericht schreiben:

Es ist der Glaube eine feste Zuversicht dessen,  
was man hofft,  
und ein Nichtzweifeln an dem,  
was man nicht sieht.  
Hebräer 11,1

Bernd Wittchow  
Verwaltungsratsvorsitzender

Lars Dittner  
Geschäftsführender Vorstand